

Pressemitteilung

Alt sind nur die Anderen – suchtkrank auch

Fachtag „Sucht-Alter-Pflege“ in der Klinik Eschenburg

Die Suchthilfe Wetzlar e. V. koordiniert in Zusammenarbeit mit der Klinik Eschenburg den Aufbau eines Netzwerks „Suchthilfe-Altenhilfe“ im Lahn-Dill-Kreis. Das Projekt wird maßgeblich durch Mittel des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration gefördert und hat zum Ziel, die Thematik „Sucht im Alter“ in Fachkreisen und der Öffentlichkeit bekannter zu machen, die Fachkräfte der verschiedenen Arbeitsfelder zu qualifizieren und Betroffenen und ihren Angehörigen Hilfestellungen anzubieten.

Hierzu veranstalteten beide Institutionen in der Klinik Eschenburg einen Fachtag mit dem Titel „Sucht-Alter-Pflege“. Mehr als 40 Fachkräfte aus Pflegeheimen, Tagesstätten, Pflegediensten, Ärzte und Mitarbeiter aus Suchtberatungsstellen nahmen das Angebot wahr. Nach einer Begrüßung durch den Gastgeber, Dr. Thomas Klein, Leiter der Klinik Eschenburg und Martin Kraus, Leiter der Suchthilfe Wetzlar e.V., stellte Waltraud Velte, als Projektverantwortliche die Ziele und bisherigen Ergebnisse der Netzwerkarbeit vor. Im Landkreis soll das Thema „Sucht im Alter“ in der Ausbildung von Kranken- und Altenpflege vertiefend verankert werden. Mitarbeiter und MitarbeiterInnen aus ambulanten Diensten und Pflegeeinrichtungen können Fortbildungen und Schulungen zum Umgang mit dem Thema und mit Betroffenen wahrnehmen. Aktuell ist eine Internetseite in Arbeit, die sowohl Betroffene als auch Angehörige und Professionelle der verschiedenen Arbeitsfelder über das Angebotsspektrum in unserer Region informiert. Die Angebote präsentierte Waltraud Velte mit der bereits entwickelten Netzwerkkarte „Suchthilfe-Altenhilfe im Lahn-Dill-Kreis“ (siehe beigefügter Kasten).

Zur inhaltlichen Darstellung des Themas waren drei Referenten geladen. Detlev Betz, Referent für Suchtfragen der Diakonie Hessen, führte die Teilnehmer unter dem Stichwort „Alt sind nur die Andern“ auf humorvolle Art durch das Thema. Anhand von Fakten, die dem Publikum den demografischen Wandel der Gesellschaft näher brachten, widmete er sich in diesem Zusammenhang auch den Besonderheiten der Suchtproblematik im dritten- und vierten Lebensabschnitt. „Alkohol und Medikamente sollen die Stimmungslage verändern, Einfluss auf das Schlafverhalten nehmen oder werden schmerzlindernd eingesetzt“, führte der Referent aus. Zu wenig sei bisher über die Größenordnung der Betroffenen bekannt: „30 % der Benzodiazepine (z.B. Valium) werden an über 70jährige verschrieben und 5-10% der Frauen und 10-20% der Männer in der Altersgruppe der über 60jährigen betreiben regelmäßig Alkoholmissbrauch“, so Betz. Aktiv das Altern gestalten, soziale Kontakte weiter pflegen, sich in Krisen Hilfe holen und sie anzunehmen, waren Empfehlungen des Referenten an Betroffene und Angehörige.

Roswitha Behnis, Gesundheitspädagogin und Pflegedienstleitung einer diakonischen Einrichtung, stellte in ihrem Vortrag pflegerische und therapeutische Aspekte im Umgang mit Betroffenen in den Mittelpunkt und erläuterte, dass durch wissenschaftlichen Erhebungen belegt ist, dass 14% der Pflegebedürftigen ein Alkohol- oder Medikamentenproblem haben. Auslöser für die Suchtentwicklung könnten veränderte Tages- und Lebensstrukturen sein, wie der Übergang von Arbeit in Rente, ebenso Krankheiten oder der Verlust eines nahestehenden Angehörigen. Aus ihrer Erfahrung empfahl sie den Zuhörern mit Betroffenen die Thematik offen und respektvoll anzusprechen und ihnen partnerschaftliche Hilfestellungen anzubieten.

Dr. Michael Saar, Hausarzt und stellvertretender Vorsitzender des A.N.R. im Lahn-Dill-Kreis, berichtete aus hausärztlicher Sicht über seine Erfahrungen. Seine Empfehlungen waren mit Patienten und Betroffenen vertrauensvoll und empathisch Suchtproblematiken zu bearbeiten und für einen Ausstieg aus der Sucht zu motivieren. „Wir wissen, dass gerade ältere Suchtpatienten gut auf ambulante oder stationäre Therapien ansprechen, weil es sich lohnt, auch mit steigendem Lebensalter Lebenszufriedenheit und Verbesserungen im gesundheitlichen Wohlbefinden zu erreichen“, wusste Saar aus seiner ärztlichen Praxis zu berichten.

Teilnehmer und Veranstalter des Fachtags zogen ein positives Resümee. „Mir haben die vielen Informationen und Fakten zum Thema sehr geholfen und unsere Institution ist an einem weiteren Austausch sehr interessiert“, so eine Teilnehmerin am Ende der Veranstaltung.

Die Veranstalter waren sich sicher, dass die Netzwerkarbeit auf einem guten Weg ist. „Im Frühjahr nächsten Jahres wird ein weiterer Fachtag in Kooperation mit der Stadt Wetzlar und den Lahn-Dill-Kliniken in Wetzlar stattfinden“, kündigten die Fachleute an.